

Nach meinen Fähigkeiten mit der Telekom im allgemeinen und dem Speedport W 500 V im besondern, den ich im übrigen mittlerweile durch einen Speedport W 723 V ersetzt habe, mußte ich mich in der vergangenen Woche an dieser Stelle kurz fassen. Ich habe lediglich die Besonderheit der Anrede Abba kurz besprochen, die für die frühen christlichen Gemeinden in Rom und in Galatien schon in der Zeit des Paulus in liturgischem Gebrauch ist, vgl. dazu Röm 8,15 sowie Gal 4,6. Dies trage ich hier jedoch nicht nach; wer sich dafür interessiert, mag es in meiner Vorlesung zur Theologie des Neuen Testaments nachlesen, die im Netz verfügbar ist.³²

4. Die Verhaftung (14,43–52)

43 Und alsbald, wie er noch redete, erschien Judas, einer der Zwölf, und mit ihm ein Haufe mit Schwertern und Stöcken, gesandt von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten. 44 Der Verräter hatte ihnen aber ein Zeichen gegeben und gesagt: „Wen ich küsse, der ist es; den greift und führt ihn sicher ab.“ 45 Und wie er kam, trat er alsbald auf ihn zu und sagte: „Rabbi!“ und küßte ihn. 46 Da legten sie Hand an ihn und griffen ihn. 47 Einer der Anwesenden aber zog sein Schwert und schlug einem Knecht des Hohenpriesters³³ das Ohr ab. 48 Und Jesus hub an und sprach zu ihnen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Stöcken angezogen, mich zu fangen? 49 Täglich bin ich bei euch gewesen im Tempel und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen – aber die Schrift muß erfüllt werden.“ 50 Da verließen ihn alle und flohen. 51 Ein Jüngling aber ging mit, der trug ein Hemd auf dem bloßen Leibe; und sie griffen ihn, 52 er aber ließ das Hemd fahren und floh nackt.

Mit diesem Stück beginnt der Prozeß Jesu. Für alle, die sich mit diesem Prozeß befassen³⁴, ist diese Perikope daher von entscheidender Bedeutung. Auffallend ist, daß Jesus – jedenfalls nach Markus und den synoptischen Parallelen, anders verhält es sich im Johannesevangelium! – nicht von römischer, sondern von jüdischer Seite verhaftet wird, wie am Ende von **v. 43** ausdrücklich gesagt wird: *παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων* (*para tōn archiereōn kai tōn grammateōn kai tōn*

v. 43

³² Die Adresse lautet: <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/theologie/theologie.html> (zu Abba hier im Paragraphen 6 über „Gott den Vater“, S. 61–66).

³³ Hier haben wir nun den Singular ἀρχιερεύς, was überrascht, denn bisher war von den Hohenpriestern nur im Plural die Rede, vgl. dazu oben S. 218, Anm. 2. Ausgerechnet an dieser Stelle haben wir nun erstmals den Singular, wenn man von der nicht wirklich einschlägigen Stelle Mk 2,26 absieht.

³⁴ Vgl. z.B. *Josef Blinzler*: Der Prozeß Jesu, Regensburg 1969, der sich auf S. 73–101 ausführlich mit der Verhaftung auseinandersetzt.

presbyterōn). Auffallend ist dies insofern, als am Ende des Prozesses das Kreuz steht, eine römische Hinrichtungsart, beschlossen von dem zuständigen römischen *praefectus* Pontius Pilatus. Mag also die Exekution selbst von den Römern durchgeführt worden sein, die Initiative am Anfang geht von jüdischer Seite aus.

Daß es Judas ist, der an der Spitze dieser jüdischen Abteilung steht, kann den Leser nach 14,10–11 nicht überraschen. In unserm Evangelium freilich verschwindet er hier dann gleich endgültig von der Bühne, wohingegen es sich Matthäus (27,3–10) und Lukas (Apg 1,16–20) nicht nehmen lassen, auch noch vom schrecklichen Ende des Judas zu berichten.

v. 47 Die Verhaftung verläuft abgesehen von v. 47 ohne Komplikationen. In diesem Vers tritt εἷς δὲ τις παρεστηκότων (*heis de tis parhestēkotōn*), „einer der Umstehenden“, in Aktion, fuchtel wild mit seinem Schwert herum und haut dem Knecht des Hohenpriesters ein Ohr ab. An dieser kurzen Szene kann man gut das Anwachsen einer Tradition beobachten, wenn man die Fassungen des Lukas, des Matthäus und des Johannes miteinander vergleicht. Nach einer Variante hat Jesus den kranken Knecht des Hohenpriesters sogleich wieder geheilt, gleichsam um das Versehen wieder gut zu machen (Luk 22,51), und am Schluß kennt man sowohl den Namen des Übeltäters – Petrus – als auch den des Geschädigten (Malchos), so bei Johannes 18,10. Man muß sich jedoch hüten, all diese späteren Zuwächse in die Perikope des Markus einzulesen. Wenn wir unsern Blick allein auf Markus richten, so ist noch nicht einmal dieses sicher, daß der Übeltäter aus dem Kreis der Anhänger Jesu stammt: »Einer der Umstehenden« kann genauso gut auch einen der Angreifer bezeichnen. M.E. ist es sogar wahrscheinlicher, den Schwertfuchter in deren Reihen zu suchen. Woher sollte ein Jünger Jesu denn ein Schwert haben? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, daß die Zwölf bewaffnet durch die Lande zogen. (Dem steht freilich die merkwürdige Stelle bei Lukas entgegen – 22,35–38 –, wonach die Jünger anlässlich einer Inventur feststellen, daß sie immerhin zwei Schwerter besitzen: ἰδοὺ μάχαιραι ὧδε δύο [*idou machairai hōde dyo*]). Diese Passage kann ich jedoch nicht für historisch halten. Selbst wenn man davon ganz absieht, ist aus methodischen Gründen in jedem Fall zu bedenken, daß man eine lukanische Aussage nicht ohne weiteres für die Interpretation einer Passage des Markusevangeliums heranziehen darf.)

v. 51–52 Wir werfen abschließend noch einen Blick auf die rätselhaften Verse 51–52, die uns von einem νεανίσκος (*neaniskos*) berichten.³⁵ Nachdem in

³⁵ Rudolf Bultmann, GST 290, sieht in der Passage „das Rudiment alter Tradition . . . ; M[at]t[hä]us und L[u]k[as] haben es nicht mehr verstanden.“

v. 50 allgemein von der Jüngerflucht berichtet worden ist, folgt hier ein paradigmatischer Einzelfall³⁶, der unsern νεανίσκος (*neaniskos*) herausstellt. Jedenfalls gehört dieser nicht zum engeren Kreis der Jünger. Manche Ausleger sind geneigt, hier ein historisches Stück zu sehen. Warum sollte diese Passage tradiert worden sein? Vielleicht um die Bedingungslosigkeit der Flucht darzustellen: Der νεανίσκος (*neaniskos*) flieht nackt, um sein Leben zu retten.³⁷

Martin Dibelius meint, wir hätten in unserm νεανίσκος (*neaniskos*) einen Augenzeugen, auf den der Bericht des Markus über die Verhaftung zurückzuführen sei: „Man beobachtet Mk 14⁵¹ wie Mk 15²¹, daß völlig gleichgültige Personen in die Erzählung eingeführt werden, der ungenannte Jüngling, der bei der Flucht sein Gewand in den Händen der Häscher läßt, und Simon von Kyrene, der Jesu Kreuz trägt und als »Vater des Alexander und Rufus« bezeichnet wird. . . . Was zunächst befremdlich erscheint, wird erklärlich, wenn man annimmt, daß Leser des Berichts sowohl jenen Jüngling wie diese Söhne des Kyrenäers kannten. Dann sollten sie mit diesen Bemerkungen auf Augenzeugen der Geschehnisse verwiesen werden.“³⁸

Abschließend sei zu v. 51–52 bemerkt, daß beide große Evangelien, Lukas wie Matthäus, diese Passage weglassen. Im harmlosen Fall mag man annehmen, sie konnten damit nichts mehr anfangen; möglicherweise war ihnen diese Geschichte aber auch peinlich.

5. Prozeß I (14,53–72)

53 Und sie führten Jesus ab zu dem Hohenpriester³⁹, und die Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten kamen alle zusammen.

54 Petrus aber war ihm von weitem gefolgt bis hinein in den Hof des Hohenpriesters, und er saß bei den Dienern und wärmte sich am Feuer.

55 Die Hohenpriester aber und der ganze Rat suchten Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu töten, und fanden keines. 56 Denn viele brach-

³⁶ So die Witulskische Formulierung am 1. Juli 1997 beim Frühstück im Antiocheia Hotel in Yalvaç.

³⁷ Seit jeher hat man den Verfasser in dem νεανίσκος sehen wollen, vgl. das Wellhausensche Referat zur Stelle: „Dies ist eine der eigenartigsten Episoden im M[ar]c[usevangelium]. Man erfährt nicht, woher der Jüngling kommt und warum er bloß mit einem σινδών (Nachtgewand?) bekleidet ist, namentlich auch nicht, wie er heißt. Der Erzähler muß darüber Bescheid gewußt haben, während er den Knecht des Hohenpriesters und den, der ihm im Tumult das Ohr abhieb, nicht gekannt zu haben braucht. Den Grund seines Schweigens sucht man darin, daß er selber der den Griffen entuschende Jüngling gewesen sei“ (*Julius Wellhausen*, S. 122 = 442).

³⁸ *Martin Dibelius*: Die Formgeschichte des Evangeliums, Tübingen ⁶1971, S. 183.

³⁹ Hier haben wir den Singular ἀρχιερεύς und den Plural ἀρχιερείς in einem Vers nebeneinander.

ten falsche Anklagen vor, aber die Aussagen stimmten nicht überein.⁵⁷ Da standen etliche auf und brachten die falsche Anklage wider ihn vor,⁵⁸ sie hätten ihn sagen hören: „Ich werde diesen mit Händen gemachten Tempel zerstören und binnen drei Tagen einen anderen bauen, der nicht mit Händen gemacht ist.“ Aber auch in diesem Fall stimmten ihre Aussagen nicht überein.⁶⁰ Und der Hohepriester trat vor und fragte Jesus: „Antwortest du nichts auf das, was diese wider dich vorbringen?“⁶¹ Er aber schwieg und antwortete nichts. Wiederum fragte ihn der Hohepriester: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“⁶² Jesus sprach: „Ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.“⁶³ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sagte: „Was brauchen wir noch Zeugen!“⁶⁴ Ihr habt die Lästerung gehört, was ist eure Meinung?“ Sie sprachen ihm alle des Todes schuldig.⁶⁵ Und Etliche spien ihn an und verhüllten ihm das Gesicht und gaben ihm Backenstrieche und sagten zu ihm: „Weissage!“ Und die Diener traktierten ihn mit Schlägen.

⁶⁶ Und Petrus war unten im Hof. Da kam eine von den Mägden des Hohenpriesters,⁶⁷ und als sie Petrus sah, wie er sich wärmte, schaute sie ihn an und sagte: „Du warst auch bei dem Nazarener, bei Jesus.“⁶⁸ Er aber leugnete und sprach: „Ich weiß nicht und versteh nicht, was du sagst.“ Und er ging hinaus in den Vorhof,⁶⁹ und die Magd sah ihn und begann wiederum zu den Umstehenden zu sagen: „Das ist einer von ihnen.“⁷⁰ Er aber leugnete abermals. Und nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden wiederum zu Petrus: „Du bist in der Tat einer von ihnen, denn du bist ja ein Galiläer.“⁷¹ Da begann er zu fluchen und zu schwören: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.“⁷² Und alsbald krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus des Wortes, das Jesus zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er ward aufmerksam und weinte.

Wir haben schon gesehen, daß es deshalb sinnvoll ist, den Prozeß Jesu in zwei Phasen zu unterteilen, weil Phase I vor jüdischen, Phase II dagegen vor römischen Behörden stattfindet.⁴⁰ Für Phase I schlage ich die folgende Untergliederung vor:

⁴⁰ Völlig verwirrend die Gliederung des Buches von *Josef Blinzler*, aber der will ja nun alles und jedes unterbringen und folgt nicht dem Faden des Markusevangeliums.

a)	Exposition	14,53–54
b)	Vor dem Synhedrium	14,55–64
c)	Verspottung I	14,65
d)	Petrus	14,66–72

a) *Exposition (14,53–54)*

Es handelt sich hier um die Exposition für zwei verschiedene Stücke, einerseits für die Synhedriumsversammlung, andererseits für die Petruszene in v. 66–72, also eine doppelte Exposition gleichsam. In v. 53 wird eine offizielle Versammlung des Synhedriums geschildert. Man bringt Jesus vor den Hohenpriester, und es versammeln sich πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ γραμματεῖς (*pantes hoi archiereis kai hoi presbyteroi kai hoi grammateis*). „Bei Kaiphas fanden sich »alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten« . . . ein, also genau die drei Personenkategorien, die nach Josephus das große Synedrium bildeten. Es ist der oberste jüdische Gerichtshof, der sich nun mit Jesus befaßt. Neben dem amtierenden Hohenpriester, der den Vorsitz führte, gehörten ihm siebenzig Mitglieder an.“⁴¹

b) *Vor dem Synhedrium (14,55–64)*

Was v. 55 beschreibt (ἐξήτουν μαρτυρίαν εἰς τὸ θανατῶσαι αὐτόν [*ezētoun martyriān eis tō thanatōsai auton*]) kann man vielleicht „Beweisaufnahme“ v. 55 nennen: „Daß ein Todesurteil gefällt werden soll, steht fest; dagegen steht nicht fest, womit es begründet werden soll.“⁴²

Die in v. 56 auftretenden Zeugen bringen die Angelegenheit nicht voran, weil sie sich selbst in Widersprüche verwickeln (καὶ ἴσαι αἱ μαρτυρίαι οὐκ ἦσαν [*kai isai hai martyriai ouk ēsan*]) – und damit ist ihr Zeugnis dann wertlos. Worüber sie sich auslassen, wird nicht gesagt. v. 56

In v. 57–59 wird eine zweite Gruppe von Zeugen vorgestellt, deren Zeugnis in v. 58 inhaltlich angegeben wird: „Wir haben gehört, daß dieser gesagt v. 57–59

⁴¹ Josef Blinzler, a. a. O., S. 138.

Aus markinischer Perspektive muß man den Ausführungen Blinzlers allerdings korrigierend hinzufügen, daß der Name des Hohenpriesters – Kaiphas – in diesem Evangelium nirgendwo vorkommt!

⁴² Josef Blinzler, a. a. O., S. 145. Blinzler spekuliert über die Zeugen: „Im jüdischen Prozeßverfahren, das keinen offiziellen Ankläger kennt, dienten als Ankläger die Zeugen. Trotz der Nachtzeit stehen sie schon bereit. Sie hatten ebenso wie die Synedristen, da ja Jesu Verhaftung mindestens seit dem Vorabend vorzusehen war, noch leicht verständigt werden können. Man hat aus ihrem prompten Erscheinen vielfach geschlossen, daß sie von den Synedristen präpariert oder gar bestochen waren. Das würde zwar ganz zum Bild des Kaiphas und seiner Genossen passen, ist aber nicht beweisbar“ (ebd.).

hat: »Ich werde diesen mit Händen gemachten Tempel zerstören und in drei Tagen einen andern, nicht mit Händen gemachten aufbauen.« Soll sich das auf Jesu Prophezeiung der Zerstörung des Tempels beziehen (vgl. Mk 13,1–2!)? Wenn Markus die johanneische Fassung (Joh 2,19) böte, erschiene dies denkbar. Doch von Mk 13,2 führt m. E. kein Weg zu v. 58. Wie dem auch sei, dieser Vorwurf war durchaus schwerwiegend, wie u. a. das Beispiel des Jeremia zeigt (Jer 26,1–19; Josephus: Ant X 90f.). „Zerstörung von Kultgebäuden gehörte in der ganzen Antike zu den schwersten Delikten. Speziell den Juden mußte bei der einzigartigen Stellung, die der Tempel in ihrem religiösen Leben einnahm, schon die bloße Androhung eines Attentats auf ihn als todeswürdiges Verbrechen erscheinen; ein übelwollendes Gericht konnte daraus leicht eine Gotteslästerung konstruieren (Lev 24,16).“⁴³ Da auch diese Zeugen differieren (v. 59), führt jedoch auch dieses Zeugnis zu nichts.

- v. 60 Damit tritt die Befragung in ihre entscheidende Phase. Der Hohepriester, dessen Name Kaiphas bei Markus (wie wir gesehen haben) gar nicht genannt wird, steht auf, tritt in die Mitte, und will Jesus selbst befragen (v. 60). Da Jesus ihn keiner Antwort würdigt (v. 61a), bringt auch diese
- v. 61b Frage den Prozeß zunächst kein bißchen weiter. Doch dann folgt in v. 61b die entscheidende Frage des Hohenpriesters: σὺ εἶ ὁ χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; (*sy ei ho christos, ho hyios tou eulogētou?*) „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“

„Die Frage ist nun, ob ... die Beanspruchung der Messiaswürde als Blasphemie betrachtet wurde oder betrachtet werden konnte. Verschiedene Erwägungen scheinen eine verneinende Antwort nahezu legen. Der Messias der jüdischen Erwartung war kein überirdisches Wesen, sondern Mensch; also möchte man bezweifeln, daß jener Anspruch schon als förmliche Antastung Gottes hätte empfunden werden können.“⁴⁴

Hier liegt also eine nicht unerhebliche Schwierigkeit. Daher bemüht sich Blinzler, wahrscheinlich zu machen, daß sich dies im Fall Jesu anders verhält. Ob seine Überlegungen hinreichen, die Szene als plausibel erscheinen zu lassen, mag man fragen: „Das Judentum erwartete vom Messias, daß er sich als solcher legitimieren werde. Ein gefangener, von seinen Freunden verlassener, ohnmächtig der Gewalt seiner Gegner ausgelieferter Messias – das war für sie eine unvollziehbare Vorstellung. Ein Mensch, der in solcher Lage sich als Messias, als Inhaber der höchsten von Gott einem Menschen zu übertragenden Würde, ausgab, der mußte in ihren Augen ein Frevler

⁴³ Josef Blinzler, a. a. O., S. 147.

⁴⁴ Josef Blinzler, a. a. O., S. 154.

sein, der die großen Verheißungen Gottes an sein Bundesvolk bewußt zu verhöhnen wagte.⁴⁵

Wie dem auch sei, Jesus bejaht die Frage des Hohenpriesters in **v. 62:** „Ich bin es; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.“ Er bejaht zwar die Frage nach dem Messias, spricht aber selbst von dem Menschensohn und seiner künftigen Würde. In gewisser Weise steht diese Aussage in einer Linie mit 9,1, wonach einige der hier stehenden das Kommen der Basileia in *δυνάμει* (*dynamei*) erleben werden, und mit 13,30: „Wahrlich ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschieht.“ An allen drei Stellen haben wir die übliche frühchristliche Eschatologie, die sogenannte Naherwartung der Parusie, vor uns.

Das Synhedrium ist mit der Aussage Jesu in v. 62 zufrieden und hält sie für ausreichend, um ein Todesurteil zu fällen (**v. 63–64**). Am Ende von **v. 64** heißt es, daß alle *κατέκριναν αὐτὸν ἔνοχον εἶναι θανάτου* (*katekrinan auton enochon einai thanatou*) „das Urteil fällten, daß er des Todes schuldig sei“⁴⁶. Damit ist die Sitzung geschlossen; denn in 15,1 ist offenbar von einer erneut einberufenen, also von einer zweiten Sitzung die Rede. Anders allerdings Blinzler, der meint, daß es sich um ein und dieselbe Sitzung handelt: „Da das jüdische Strafprozeßrecht einen Instanzenweg nicht kannte, war das Urteil sofort rechtskräftig. Wahrscheinlich wurden die Exekutionen nie lange hinausgeschoben Zur Zeit Jesu aber konnte ein Todesurteil von den Juden nicht vollzogen werden. Die volle Blutgerichtsbarkeit, das sogenannte *jus gladii*, besaß nur der römische Prokurator.⁴⁷ Gewissermaßen zum Ersatz dafür machten sich einige der anwesenden Juden daran, den soeben Verurteilten gröblich zu mißhandeln Die Sitzung endete damit, daß das ganze Synhedrium den Beschluß faßte, Jesus – natürlich mit einer wohlerwogenen und ad hoc formulierten Anklage – dem römischen

⁴⁵ Josef Blinzler, a. a. O., S. 155.

⁴⁶ Zur Übersetzung des *κατακρίνω* vgl. Bauer/Aland, Sp. 837, s. v. *κατακρίνω*, wo zur Stelle vorgeschlagen wird: „sie fällten das Urteil, daß er des Todes schuldig sei“.

⁴⁷ Wieso Blinzler hier und auch sonst von dem Prokurator statt von dem Präfekten Pontius Pilatus redet, ist nicht ersichtlich. Die Inschrift des Pontius Pilatus, die seinen offiziellen Titel *praefectus Iudaeae* nennt, wurde im Jahr 1961 entdeckt und sogleich publiziert (zu dieser Inschrift vgl. die Diskussion im Rahmen der Auslegung des 15. Kapitels des Markusevangeliums, unten Seite 241 bis 243), war also seit etlichen Jahren bekannt, bevor die vierte Auflage des Blinzlerschen Buches im Jahr 1969 erschien.

Vor der Entdeckung dieser sogenannten Pilatusinschrift in Caesarea am Meer im Jahr 1961 bezeichnete man Pilatus durchweg als *procurator*; man konnte sich dabei auf den römischen Historiker Tacitus berufen, von dem diese Bezeichnung herrührt. Er nennt den Pilatus in seinen Annalen (XV 44,3) fälschlich *procurator Iudaeae*. Dies erklärt sich daraus, daß spätere Amtsinhaber in Palästina in der Tat diesen Titel führten. Vgl. dazu im einzelnen Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 51–59.

Prokurator zu übergeben. Dieser Schluß der Sitzung fiel in die Zeit des Tagesanbruchs (Mk 15,1).⁴⁸ Hier ist freilich der Wunsch der Vater des Gedankens. Denn 15,1 ist ein Neueinsatz, der auf gar keinen Fall den Schluß (!) der Sitzung schildern will.

c) *Verspottung I* (14,65)

Ich nehme die fortgeschrittene Zeit zum Anlaß, um diese Szene zu übergehen und komme sogleich zu

d) *Verleugnung des Petrus* (14,66–72)

Die Geschichte von der Verleugnung des Petrus ist die Erfüllung der Weissagung Jesu im Garten Gethsemane in 14,30. Gleichzeitig unterbricht sie die Schilderung der Verhandlungen bzw. der Sitzungen des Synhedriums. Petrus sitzt in v. 66 drunten im Hof des Hohenpriesters (κάτω ἐν τῇ αὐλῇ [*katō en tē aulē*]), und mit dieser Beschreibung nimmt Markus den Leser gleichsam bei der Hand und führt ihn aus dem Verhandlungssaal hinunter in den Hof des Hohenpriesters. Eine παιδίσκη (*paidiskē*) desselben sieht ihn, wie er sich am Feuer wärmt, und sagt: „Auch du warst mit dem Nazarener, dem Jesus“ (v. 67). In v. 68 bestreitet Petrus dies und verläßt fluchtartig den Hof. Die παιδίσκη (*paidiskē*) jedoch läßt nicht locker: „Er ist einer von ihnen“, sagt sie zu den Umstehenden (v. 69). Petrus leugnet erneut (v. 70). Damit kommen wir zu dem Höhepunkt. Nun sind es die Umstehenden überhaupt (οἱ παρεστῶτες [*hoi parhestōtes*]), die den Petrus verdächtigen mit der zusätzlichen Begründung καὶ γὰρ Γαλιλαῖος εἶ (*kai gar Galilaios ei*), „denn du bist auch ein Galiläer“.

In v. 71 müssen wir zunächst ein Übersetzungsproblem besprechen: ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεματίζειν (*ho de ērxato anathematizein*) übersetzt man in der Regel: Der, d.h. Petrus, aber begann sich zu verfluchen usw. Diese Übersetzung ist jedoch problematisch, da das ἀναθεματίζειν (*anathematizein*) ein Verbum ist, das ein Akkusativ-Objekt verlangt (transitiv, sagt man). Helmut Merkel hat diese Frage in einem Aufsatz mit dem Titel Peter's Curse⁴⁹ untersucht und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß Petrus

⁴⁸ Josef Blinzler, a. a. O., S. 162.

⁴⁹ Helmut Merkel: Peter's Curse, in: Ernst Bammel [Hg.]: The Trial of Jesus, Cambridge Studies in Honour of C.F.D. Moule, Cambridge 1970, S. 66–71: „Now, it must be noticed that in all the places referred to ἀναθεματίζειν has a direct object after it; our passage Mark 14.71 is the one and only support for the absolute use of this verb. It therefore seems awkward to postulate an intransitive usage in this passage“ (S. 68). Diese Feststellung führt zu der Frage: „Did Peter, under renewed pressure in spite of his repeated protestations, resort to what would probably count in the eyes of his Jewish opponents as the strongest way of dissociating himself, that is, cursing Jesus?“ (S. 69). Ist dies richtig,

hier nicht sich selbst, sondern Jesus verflucht. Ich kann Ihnen die Argumentation Merkels hier nicht im einzelnen vorführen. Wenn es Sie interessiert, können Sie die Einzelheiten in dem genannten Aufsatz nachlesen. Wenn man sich der Merkelschen Auffassung anschließt, muß man übersetzen: „Petrus aber begann, (ihn) zu verfluchen und zu schwören: »Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.«“ Damit sind wir dann beim Höhepunkt dieser Geschichte angekommen: Petrus leugnet nicht nur, Jesus zu kennen, sondern er verflucht ihn sogar.

so schließt Merkel mit Schniewind, „then strong support is gathered . . . that it is quite unthinkable that the community should have invented a story about her recognized leader which humbled him so deeply, unless something of the sort had actually taken place“ (S. 70f.).